

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fhr

10. Walther Eckart: „Jugend, du Volk.“ Ein Festspiel mit Sprechchören.

11. „Forst-Wessel-Lied.“ Gemeinsames Lied.

Sinn und Gehalt erhält die Feier durch das Festspiel „Jugend, du Volk“. An einem Flammenaltar stehen vier Wächter: SA. und Frontkämpfer. Der Dichter schlägt als Masken für sie noch Fichte und Theodor Körner vor. Wenn man aber bedenkt, daß das Spiel von der Schuljugend dargestellt werden soll, so verzichtet man lieber darauf, um durch diese Kostümierung keine theatralische Wirkung zu erzielen.

Die Flamme ist das Sinnbild der Volksgemeinschaft und des volkheitlichen Geistes. Der große Kampf um das erwachende Deutschland ist der Inhalt des Spieles, in dem sich die Chöre der Jugend immer enger um den Flammenaltar scharen. Klar und eindringlich erscheint die opferbereite Hingabe der Gefallenen des Weltkrieges und des Freiheitskampfes — „Jugend von Langemarck“ — „Toten der Feldherrnhalle“ — als der sinnbildliche Grundstein des erwachten Deutschlands, geformt aus Blut und Treue. Das entspricht der nationalsozialistischen, aus rassistischem Bewußtsein gewachsenen Weltanschauung, wie ja auch Alfred Rosenberg den „Mythos des 20. Jahrhunderts“ aus dem Blutopfer des Weltkrieges (und der nationalsozialistischen Erhebung, fügen wir in seinem Geiste hinzu) aufwachsen sieht.

So bilden dann die vorausgehenden Stücke der Feierfolge nichts anderes als in ihrem Zusammenklang Einstimmung und innere Zubereitung für das Erlebnis des Festspieles. Seine grundlegenden Motive (Opfertod der in Weltkrieg und Freiheitskampf Gefallenen) klingen durch die Sprechchöre zweier Gedichte Baldur von Schirachs an: „Den Toten des großen Krieges“

und „Den Toten der Feldherrnhalle“. Darüber steigt aber immer wieder die große Mahnung auf, die hier besonders unserer Jugend gilt, sich einzureihen in das Volk des Aufbaus im Dritten Reich und treu zu bleiben: „Jetzt sollst Du wieder Fahnen tragen!“ (Zans Schwarz: Deutschland, siehe „Badische Schule“, 1934, folge 1.)

Eine würdige Einstimmung gibt die feierliche Fahnenübergabe an die neue achte Klasse. Die Schule ist in die Festhalle einmarschiert. Auf der einen Seite stehen die drei Fahnenträger der zu entlassenden achten Klasse, ihnen gegenüber der neuen achten Klasse. Dazwischen hat sich im Hintergrund die zu entlassende achte Klasse aufgestellt, um nach vollzogenem Einmarsch im Sprechchor die mahnenden Worte von Zans Schwarz zu sprechen: „Die Fahne haltet rein!“ Daraufhin wird die Fahne mit ganz kurzen Worten an die neuen Fahnenträger übergeben. Das geradezu über Nacht zum begeisterten Volkslied gewordene Lied unserer deutschen Jugend „Vorwärts, vorwärts“ gibt dann die passende Überleitung zur eigentlichen Feierfolge.

Wenn man fürchtet, was bei einfachen Schulverhältnissen gerechtfertigt erscheint, das Festspiel nicht fertigbringen zu können, so empfiehlt sich dafür u. a. die Sprechordichtung von E. G. Kolbenheyer: „Deutsches Bekenntnis“ zu wählen. Für das Gedicht von Zans Schwarz kann man auch das von E. G. Kolbenheyer: „Deutscher Glaube“ nehmen und für die „Den Toten des großen Krieges“ von Baldur von Schirach „Die Jugend von Langemarck“ von Georg Stammer. Im übrigen verweise ich nochmals auf die beiden Gedichtsammlungen von Großmann und von Dr. Zennesthal (beide im Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt a. M.).

Ihr

O ihr, aus deren Blut ich kam,
ihr, deren Staub im Winde schwebt
und deren Lust und deren Gram
in meinen Adern pocht und lebt,

mein eignes Herz hab ich belauscht,
und summend klang es, wie ans Ohr
des Kindes eine Muschel rauscht.
Es ward zum Lied. Es ward zum Chor.

Zersplittert fühlte ich mein Ich
in euer Wesen tausendfach.
Im Dunklen trieb und irrte ich
hundert verkreuzten Wegen nach. —

Dann kam der Wille, der euch zwang
und mich empor zum Lichte hob.
Und es war meines Namens Klang,
der euch zu eins in mir verwob.

Agnes Siegel.

Mit Erlaubnis des Verlages Eugen Diederichs in Jena entnommen aus: Agnes Siegel, „Gesammelte Gedichte“.